

Berührende Momente

Einen emotionalen Abend erlebten die rund 50 Besucher und in der großen Mehrzahl Besucherinnen am vergangenen Samstag im Gemeindehaus Breitenstein. Gezeigt wurde der Film „Bilder, die bleiben“, Anlass war das 20-jährige Jubiläum der Hospizgruppe Weil im Schönbuch.

Offen und eigenwillig setzt sie sich mit Tod und Bestattung auseinander. „Ich hatte nie Angst vor dem Sterben“, bekennt sie und stellt sich bis zum letzten Augenblick den Fakten.

Hauptdarstellerin des gut 50-minütigen bewegenden Films ist Gesine Meerwein. Die 45-Jährige rechnet nach ihrer Krebsdiagnose „schnellwachsende Metastasen“ fast vier Jahre lang damit, bald sterben zu müssen und lebt mit unberechenbaren Schmerzschüben. Offen und eigenwillig setzt sie sich mit Tod und Bestattung auseinander. „Ich hatte nie Angst vor dem Sterben“, bekennt sie und stellt sich bis zum letzten Augenblick den Fakten. Als die Dreharbeiten beginnen, wissen auch die Filmemacherinnen Katharina Gruber und Gisela Tuchtenhagen nicht, dass es jetzt tatsächlich die letzten drei Monate im Leben von Gesine Meerwein sind. In weiten Teilen unserer Gesellschaft ist der Umgang mit Sterbenden und Toten von Angst und Unsicherheit geprägt. Viele Menschen haben anders als Charlotte Hollinger und die aktiven Mitglieder der Hospizgruppe Weil im Schönbuch noch nie einen Sterbeprozess begleitet und einen Toten gesehen oder berührt. Oft wird der Tod von Angehörigen und nahestehenden Menschen an Kliniken und Bestattungsunternehmen delegiert und dann bürokratisch und institutionalisiert gelebt. Das Schweigen über den möglichen Tod verzögert es, Entscheidungen



über Therapien oder eine palliative Versorgung zu treffen und erschwert die Möglichkeit, Wünsche für die Gestaltung des eigenen Abschieds zu äußern. Ganz anders bei Gesine Meerwein. Bis hin zum Sarg in Bootsform und der selbstverfassten Einladung zu ihrer Trauerfeier bindet sie Freundinnennetz und Familie in diesen intensiven Prozess mit ein. Der Kamera gelingt die Balance zwischen großer Nähe und respektvollem Abstand. Erst zu Hause, dann in der Klinik und zuletzt im Hospiz. Der Film endet nicht mit ihrem Tod, sondern begleitet auch den Abschiedsprozess der Angehörigen vom Körper der Verstorbenen. „Ein sehr bewegender Film, mit vielen Momenten, die zum Nachdenken anregen, der aber auch Mut macht“, so Charlotte Hollinger. Intensive und ausführliche Gespräche auch mit

den Eltern der 2005 Verstorbenen schlossen sich an.

Der Filmabend vor sechs Tagen war zusammen mit einem Gottesdienst am folgenden Sonntagmorgen die zweite Station einer fünfteiligen Veranstaltungsreihe anlässlich des Jubiläums der Weiler Hospizgruppe nach dem offiziellen Auftakt Ende Februar im Rathaus Weil im Schönbuch. Weiter geht's am 25. Juli mit einem Chorkonzert in der Christuskirche Neuweiler. Am 26. September folgt ein Spaziergang „Auf den Spuren der Hospizgruppe“ in Dettenhausen, den Abschluss bilden am 21. November „Wetterleuchten“, Emotionen mit Musik, und „Seelenbilder“, Impressionen der Künstlerin Birgit Heil im Weiler Turnerheim. (si)

www.gemeindeklick.de/4352